lenfalle für Aue und Umgebung statt, bis von 6 Arbeitgebern und 54 Versicherten sowie 7 Vorstandsmitgliedern besucht war. Die Sitzung wurde vom stellvertretenden Ausschuß-Vorsitzenden Herrn Emil Richter geleitet. Der Vorstands-Vorsitzende Herr Max Fischer berichtete über die Tätigkeit des Vorstandes seit der letzten Ausschußsitzung. Er brachte zum Ausdruck, daß die Tätigkeit der Krankenkassen durch die mehr und mehr zunehmende Entwertung des Geldes und die damit steigende Teuerung recht erschwert würde. Aus diesem Grunde müßten die gesetzlichen Bestimmungen fortwährend geändert werden, um nur einigermaßen den bestehenden Verhältnissen Rechnung zu tragen. Trotzdem seien die Barleistungen der Kassen gegenwärtig bei weitem nicht mehr den Löhnen der Versicherten entsprechend, so daß sich viele Arbeiter trotz Vorliegens einer ernstlichen Erkrankung nicht krank melden könnten. Weiter berichtete er über die in letzter Zeit ergangenen Abänderungen der Reichsversicherungsordnung, das Verhältnis der Kasse mit Aerzten, Zahnärzten, Zahntechnikern, Apothekern usw., sowie darüber, daß infolge des andauernden Steigens aller Ausgabeposten die Kassenmittel äußerst angespannt seien. Alsdann fand ein 11. Nachtrag zur Kassensatzung, der von Geschäftsführer Leistner erklärt wurde, einstimmige Annahme. Hiernach ist angesichts der in letzter Zeit eingetretenen rapiden Geldentwertung der Grundlohn von 120 auf 500 Mark, dem gegenwärtig höchst zulässigen Betrag, erhöht worden, wie überhaupt die bisherige Einteilung der Grundlöhne und Lohnstufen eine grundlegende Aenderung erfährt. Einstimmige Genehmigung wurde erteilt zum Voranschlag für das Jahr 1923, der in Einnahme und Ausgabe mit 18 200 750 Mk. abschließt. Ferner wurde die mangelnde Badegelegenheit in der Stadt Aue zur Sprache gebracht und nach längerer Aussprache einstimmig eine Entschließung angenommen, nach der an den Rat der Stadt Aue zwecks Abstellung des Mißstandes herangegangen werden soll. Kaufmann Alfred Fritzsche als Vorsitzender des Verbandes der Ortskrankenkassen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg machte noch nähere Mitteilungen über das diesem Verband gehörige Genesungsheim Nitzschhammer.

Das 25jährige Arbeitsjubiläum bei der Firma Erdmann Kircheis konnten feiern der Schmied Gustav Reis und der Schlosser Emil Fränzel.

Der Zuckerpreis. Bei den Verhandlungen zwischen den Zuckerfabriken und der Regierung wurde der Rübenpreis auf 400 Mk. festgesetzt. Demgemäß dürfte bereits in allernächster Zeit der Zuckerpreis von 2500 auf 5000 Mk. pro Zentner steigen. Infolge der Erhöhung der Sackpesen, der Frachten und Provisionssätze wird man im Großverkehr mit einem Preis von rund 7000 Mark pro Zentner rechnen dürfen. Da der Preis für Auslandszucker nur 7500 Mk. beträgt, wird die Differenz zwischen beiden Zuckerarten bedeutend verringert sein.

Das neue Reichsgeld. Wahrscheinlich noch im Laufe des heutigen Tages wird man mit der Ausgabe der neuen 5000-Mark-Scheine beginnen. Der Schein ist etwas höher, aber kürzer als der Tausender. Man wird von den neuen Scheinen täglich eineinhalb Milliarden in den Verkehr werfen und hofft dadurch, die Geldzirkulation nunmehr flüssiger gestalten zu können. Man erwartet, daß der Fünftausender, im Gegensatz zu dem leider sehr unpraktischen Zehntausender, sich zu Lohnauszahlungen verwenden und für den Kleinverkehr benutzen lassen wird. Gleichzeitig trifft man Vorbereitungen für die Herausgabe des neuen Hartgeldes. Die Prägungen für kleinere Münzen sind eingestellt worden, man prägt augenblicklich nur noch die Dreimarkstücke. Gleichzeitig bereitet man aber die Herausgabe von Zehn- und Zwanzigmarkstücken vor. Das Zehnmarkstück wird etwas kleiner als das Dreimarkstück im Frieden sein, das Zwanzigmarkstück etwas kleiner als das „friedliche" Fünfmarkstück. Man hat schon bei der Herstellung der Dreimarkstücke die Ausgabe der Zehner und Zwanziger erwogen und die Münzen deshalb durchweg recht klein gehalten. Eine weitere Verkleinerung der Münzen ist nach Ansicht der Sachverständigen aus Gründen der Handlichkeit nicht möglich. Der Zwanziger und vielleicht auch der Zehner wird mit einem Kupferkern versehen werden, der sich in Form eines feinen, 0,8 Millimeter starken Streifens quer durch die Münze ziehen wird.

Tagung der weiblichen Handels- und Büroangestellten Sonntag und Montag in Plauen. Der Verband der weiblichen Handels und Büroangestellten (E. V.), Sitz Berlin, veranstaltete für den Gau Leipzig, dem auch die hiesige Ortsgruppe angehört, sowohl einen Gautag, als auch einen Gaujugendtag. Die Tagung wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Hauptvorstandsmitgliedes Fräulein Emma Walther über „Die weibliche Angestellte im Wirtschaftskampf der Gegenwart". Es wurde im Verlauf der Tagung unter anderem Stellung genommen zu den wichtigsten Fragen der Gesetzgebung, bei denen der Verband durch rege Mitarbeit seinen Einfluß geltend macht. Das Arbeitsnachweisgesetz, das Arbeitslosenversicherungsgesetz, das Arbeitsgerichtsgesetz und das Arbeitszeitgesetz wurden eingehend besprochen. Ferner wurden die seit langer Zeit in Aussicht genommenen sozialen Einrichtungen einer Beratung unterzogen, von denen das Altersheim und ein Erholungsheim im Vordergrund des Interesses stand. Auch die seit Bestehen des des Verbandes (1889) erhobene Forderung der gleichen Bezahlung von männlichen und weiblichen Angestellten kam zur Sprache. — Der Gaujugendtag brachte einen Vortrag von Frl. Emma Walther-Berlin über „Unser Wollen und Wirken in Leben und Beruf", der der Jugend den Weg zum schlichten, bewußten Frauentum wies und mit dem Bekenntnis der Jugend auf dem Reichsjugendtag in Weimar schloß.

Konzerte.

Kirchenkonzert in der Friedenskirche. Mittwoch, den 11. Oktober, abends 8 Uhr bietet der Männergesangverein Liedertafel in Verbindung mit Elisabeth Pöhler, hier, und Kantor Fritzsche ein Kirchenkonzert in der Friedenskirche, das ebenso edlen Kunstgenuß wie religiöser Erbauung dienen soll. Die Lieder (Männerchöre und Einzelgesänge) sind nicht nur nach ihrem Kunstwert ausgewählt — es kommen ältere und neuere Kompositionen von Beethoven, Liszt, Mendelssohn, Schubert, Zöllner, Kreutzer u. a. zum Vortrag — sondern sie sind auch nach einem Leitgedanken geordnet: Gott im Tageslauf, so daß eine einheitliche tiefe Wirkung erzielt werden wird. Die Ausführenden bürgen dafür, daß Vorzügliches geboten wird. — Außerdem ist der Reingewinn für die Ausgestaltung unserer Klosterkirche zur Gedächtniskirche für das 750jährige Jubiläum im nächsten Jahr bestimmt. Ein zahlreicher Besuch ist der Veranstaltung zu wünschen.

Von den Auer Lichtspielbühnen.

In den Carolatheater-Lichtspielen ist ab Donnerstag wiederm ein Meisterwerk der Filmkunst: „Fräulein Julie", ein Sittendrama in fünf Akten nach August Strindberg, auf den Spielplan gesetzt. Dieses Schauspiel hat bei seinem ersten Erscheinen auf der Bühne einen heftigen Streit der Meinungen hervorgerufen. Es war nicht allein der Naturalismus, gegen den man sich wandte, man stand auch dem Charakter Julies verständnislos gegenüber. Im Film nun war Gelegenheit gegeben, die Entwicklung Julies zu zeigen: ihre durch die Erziehung freudlose Jugend, das durch die Mutter mit Vorbedacht zurückgedrängte Weibliche in der Tochter und alle die anderen zahlreichen Momente, die Julies spätere Handlungsweise erst erklärlich und verständlich machen. Allerdings bedurfte die Darstellung der Julie gerade im Film einer Künstlerin von tiefster Eindringlichkeit und überragender Bedeutung, und nur weil Asta Nielsen diese Rolle verkörpern sollte, wurde überhaupt gewagt, Strindbergs Werke für die Leinwand umzuwandeln. Den Beschluß dieses sehenswerten Spielplanes bildet ein vieraktiges Detektivschauspiel: „James Morrea", in welchem ebenfalls namhafte Künstler mitwirken.

* * *

Schneeberg. Die hiesige Bahnhofswirtschaft, früher eine der besuchtesten, wurde vom bisherigen Pächter freiwillig aufgegeben, da der Besuch sehr zurückgegangen und unlohnend geworden ist. Sie soll vorläufig nicht wieder verpachtet, sondern eine Teil der schönen Räume als Wohnung verwendet werden.

Zschorlau. Vorgehen gegen Landwirte. Der Gemeinderat beschloß, die hiesige Landwirtschaft aufzufordern, zwecks Versorgung der bedürftigen Sozialrentner und Witwen mit Kartoffeln der Gemeinde 400 Zentner Kartoffeln zu je 100 Mark zur Verfügung zu stellen oder, wenn diese Menge wider Erwarten nicht gezeichnet werden sollte, eine Liste an die Gemeindeverwaltung einzureichen, in welcher die einzelnen Landwirte diejenigen bedürftigen Personen einzeichnen, denen sie Kartoffeln zu billigem Preise abgegeben haben.

Johanngeorgenstadt. Tödlicher Unglücksfall. Der Rangiermeister Am Ende des hiesigen Bahnhofs geriet auf dem Wege nach seiner Wohnung infolge der Finsternis in den Betriebsgraben an der Straße nach Schwarzenberg und fand darin seinen Tod.

Zwickau. Die Einverleibung angenommen. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde die Einverleibung der Gemeinde Schedewitz nach Zwickau mit 11 gegen 8 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung angenommen. Der Vertreter, welcher sich der Stimme enthalten hat, ist Gemeindebeamter und glaubte sich deswegen sich der Stimme enthalten zu müssen. Gegner der Einverleibung ist er nicht.

Radewitz i. V. Treue zum Religionsunterricht. In einer hier kürzlich abgehaltenen Elternratssitzung wurde auf eine Anfrage mitgeteilt, daß unter mehr als 1500 Schülern nur etwa 40 am Religionsunterricht nicht teilnehmen. Von diesen 40 entfallen die Hälfte auf Katholiken, Baptisten und Methodisten, die gesonderten konfessionellen Religionsunterricht erhalten, so daß nur 20 bis 24 Kinder übrig bleiben, die ohne irgendwelchen Religionsunterricht erzogen werden.

Werdau. Alkoholverbot. Die städtischen Kollegien haben in den letzten Sitzungen einstimmig, unter Beteiligung aller Parteien beschlossen, Regierung und alle Parteien zu bitten, für Durchführung des strengen Alkoholverbotes in Deutschland nach amerikanischen Muster einzutreten, zumindestens aber für strenges Unterbinden jeder Starkbierbrauerei und Schnapsbrennerei.

Plauen. Die Lieferung von 75000 Zentner Kartoffeln durch die Stadt sichergestellt. Rascher als man zu hoffen gewagt, hat unsere Stadtverwaltung den Beschluß, 75 000 Zentner Kartoffeln aufzukaufen, in die Tat umsetzen können. Daraus geht hervor, daß sich die Erwartung einer reichlichen Kartoffelernte erfreulicherweise in vollem Maße bestätigt. 65 000 Zentner kommen aus Pommern, während die restlichen 10 000 Zentner vom Vogtländischen Landbund zur Lieferung übernommen worden sind.

Breitenhof i. V. Aufhören des Bergbaues. Das Bergverwaltungsbureau wird aufgelöst. Das alte Bergwerk St. Christoph ist in den Besitz der Firma Niethammer übergegangen und sieht einer anderen Verwendung entgegen.

Chemnitz. 130 Millionen Mark neues städtisches Notgeld. Die Stadt hat sich entschlossen, weitere 130 Millionen Mark Notgeld auszugeben. Es sind diesmal nur Scheine auf 500 Mark lautend gedruckt worden.

Leipzig. Drei neue Raubüberfälle meldet der Polizeibericht. In zwei Fällen sind Gastwirtsangestellte in der Nacht auf ihrem Nachhausewege von jungen Burschen überfallen und beraubt worden. Am 23. v. M. ein Kellner in der Nähe der 18. Polizeiwache. Es wurden ihm 4000 Mk. geraubt und ein goldener Ring. Drei unbekannte Männer waren die Täter. Der zweite Ueberfall spielte sich am Matthäikirchhof ab. Die Täter, zwei Burschen, schlugen zunächst auf ihr Opfer, einem Zapfer aus einem Hotel, ein. Beide ergriffen die Flucht, weil der Zapfer laut um Hilfe schrie. Geld, auf das es offenbar abgesehen war, haben die Räuber nicht erlangt. Ferner ist am 29. September vormittags auf dem Wege nach Lentzsch auf dem Mehplatze ein Arbeitsbursche seiner Kleider beraubt worden. — Furchtbare Tat eines Geisteskranken. Im Hause Windorfer Straße 11 erstach der Eisendreher Paul Schmidt in einem Anfalle von Geistesgestörtheit seine 9 Jahre alte Tochter und stürzte sich dann aus dem Fenster seiner Wohnung auf die Straße herab. Er verstarb bald darauf an den erlittenen schweren Verletzungen.

Wurzen. Eine furchtbare Untat trug sich hier am vergangenen Sonnabend zu. Die Witwe Haase stürzte ihre beiden Kinder im Alter von vier und zwei Jahren in den Mühlgraben und suchte sie zu ertränken. Ihr Schwager, der sich zufällig in der Nähe des Mühlgrabens aufhielt und das Treiben der Haase beobachtet hatte, eilte augenblicklich zur Stelle und zog die beiden Kinder lebend aus dem Mühlgraben heraus. Die Haase wurde sofort der Polizei übergeben. Wie sie gestand, war das Motiv der Tat, daß sie sich wieder zu verheiraten gedachte, zuvor aber wollte sie ihre Kinder aus dem Wege schaffen.

---

jetzigen Tätigkeit nicht behaglich fühlen können. Eine Dame wie Sie in solcher Sphäre! So feinfühlend, so schutzlos und weltunkundig!"

Claire starrte trübe zu Boden. Eine sorgenvolle Falte erschien zwischen den dunklen Brauen und verlieh dem schönen, ernsten Gesicht einen neuen, herben Reiz. Gröningen hatte jetzt Gelegenheit, sich unbeachtet in ihren Anblick zu versenken. „Wie schön, wie schön ist sie doch!" dachte er in leidenschaftlicher Bewunderung. „Nein, diese Rose soll keinem andern blühen!"

„Sie haben nur zu recht," antwortete sie nach einer Pause. „Warum soll ich es leugnen? Mich verwundet, was Tausende an meiner Statt unberührt ließe. Jeder Abend kostet mich Opfer, Ueberwindung. — Erlassen Sie mir das Weitere!"

Konnte sie ihm denn gestehen, was sie alles schon erduldet hatte? Nicht nur die Zudringlichkeit der Männer und die persönlichen Anfeindungen und Sticheleien der lieben Kolleginnen, die jetzt noch ärger werden würden, verleideten ihr den Aufenthalt am Theater. Wie vieles, von dem sie früher keine Ahnung gehabt, hatte sie anhören müssen, hatte sie verstehen gelernt.

Es war, als errieto Gröningen ihre Leiden. „Wie lange währt Ihr Kontrakt noch?" fragte er.

„Bis zum 28. Februar."

„Und heute haben wir den 14. Sie haben doch ein neues Engagement noch nicht abgeschlossen?"

„Nein. Aber der Direktor will meinen Kontrakt verlängern, und mir wird nichts anderes übrig bleiben, als zuzustimmen, obwohl ich lieber heute als morgen ginge, wenn ich nur die geringste Aussicht auf einen anderen Erwerb hätte. Aber welcher stände mir noch offen?"

Eine geraume Weile schon war sein Hirn in ihrem Interesse angestrengt tätig gewesen. Ein Plan, der bereits bei seiner ersten Begegnung in ihm erstanden und den er dann nachher als phantastisch und unausführbar verworfen, war gestern in seiner Entrüstung bei dem angehörten Gespräch über sie, in dem Verlangen, sie den Gefahren dort zu entreißen, wieder gekommen und gewann bei ihrer Unterredung greifbare, verlockende Gestalt. „Hören Sie mich einmal ruhig an, gnädiges Fräulein," sagte er entschlossen, „Sie glauben doch, daß ich Ihr ehrlicher, aufrichtiger Freund bin, nicht wahr?"

„Ja, ich glaube es!" antwortete sie, ihn mit ihren schönen, klaren Augen vertrauend anschauend.

„Gestützt auf dieses Vertrauen, möchte ich Ihnen ein Anerbieten machen. Eine mir bekannte verheiratete Dame braucht eine Gesellschafterin, die mit ihr musiziert, plaudert, ausfährt und so weiter. Würden Sie geneigt sein, eine solche Stellung anzunehmen?"

„Vor meinen Berliner Erfahrungen würde ich unbedingt verneint haben, denn ich kenne nur zu gut meine geringe Qualifikation für einen solchen Posten!" versetzte Claire offen. „Jetzt aber frage ich nur: wird die Dame, nach Kenntnis meiner jetzigen Tätigkeit, mich engagieren wollen?"

„Davon später. Zunächst möchte ich wissen, was bei dem Vorzug Ihrer eminenten musikalischen Begabung gerade hindern sollte —"

„Mein Temperament, mein Charakter!" fiel sie lebhaft ein. „Ich bin ungewöhnlich leidenschaftlich und heftig, dabei schrecklich empfindlich und leicht verletzlich. Die geringste Kränkung und Demütigung, deren man in abhängiger Stellung nur zu häufig ausgesetzt ist, würden mich empören und tief unglücklich machen."

„Unbilliges verträgt kein edles Herz!" zitierte er lächelnd. Sie schüttelte abwehrend den Kopf.

„Ich scherze nicht," sagte sie sehr ernst. „Es ist eine unheilvolle Veburtsmitgabe, ein Mißgeschick, dieses starke Selbstbewußtsein, mein Stolz, der sich schwer nur fügen und anderem Willen unterordnen kann und wirklich kein Unbill verträgt."

„Bei unserem ersten Zusammensein hatte ich schon erkannt, daß Sie eine vornehme, eine Herrennatur sind!" antwortete er nun auch ernst. „Ich würde aber, wenn Sie sonst wollen, dafür sorgen, daß keine der befürchteten Ungerechtigkeiten an Sie herantreten; denn — denn die Dame, zu der ich Sie bringen möchte, ist — ist — meine Frau!"

„Sie sind verheiratet?" fragte sie kindlich.

„Ja, ich bin verheiratet!" wiederholte er mit leisem Seufzer. „Darum möchte ich, daß Sie und Luise Freundinnen würden!" (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Die Wiederherstellung des deutschen Botschaftsgebäudes in Petersburg. Wie die bolschewistische Presse meldet, hat der am 18. September im Petersburger Hafen eingelaufene deutsche Dampfer „Carbo" Material zur Wiederherstellung des schönen deutschen Botschafterpalastes, gebracht, der bei Kriegsbeginn vom Pöbel in barbarischer Weise zerstört worden war. Nicht nur waren alle Bilder, Möbel und Gerätschaften zertrümmert, die Tapeten von den Wänden gerissen und die Oefen zerschlagen worden, sondern sogar die massiven Eisengeländer der Treppen waren herabgestürzt worden. Wände und Fußböden hatten stark gelitten. Nur die eisernen Schränke haben allen Angriffen widerstanden. Ihr Inhalt, der wertvolle Gegenstände aus dem Besitze des Grafen Pourtales enthält, wird vermutlich nächstens nach Deutschland zurückgesandt werden.

Eine Engländerin über die Aufgaben der deutschen Hausfrau. Es tut gut, neben all dem Unwahren, was eine gewisse Auslandspresse ihren Lesern noch immer über deutsche Verhältnisse auftischt, hier und da zu erfahren, daß auch Ausländer ihren Aufenthalt bei uns benützen, um unbefangen und mit scharfem Blick zu beobachten und wahrheitsgemäß zu berichten. Eine Engländerin sendet dem Manchester Guardian einen Brief von Berlin, in dem sie von dem schweren Kampf der deutschen Hausfrau erzählt, zu dem sie durch die hohen Preise gezwungen ist. Es ist kaum etwas in diesem Artikel gesagt, was nicht jeder, was nicht vor allem die Frauen wüßten, von den Lebensmitteln, die von Tag zu Tag teurer werden, der Schwierigkeit der Kleider- und Schuhbeschaffung, dem Mangel und dem hohen Preise der Seife. Trotzdem muß die Berichterstatterin mit Staunen und Bewunderung feststellen, daß sie keine schmutzige Wohnung und fast allenthalben sorglich gehaltene Kleidung sah. Sie schreibt der Schulung durch Härte und Armut der Kriegszeit die Fähigkeit der deutschen Hausfrau zu, auch jetzt noch mutig zu kämpfen. Ob dieser Bericht den künstlich genährten Wahn von dem „zahlungsfähigen Deutschland" zu vernichten vermag? Aber eine Schwalbe macht noch keinen Sommer, und nicht alle Zeitungen werden uns so gerecht wie der Manchester Guardian.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Geißmann. Druck u. Verlag Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Aue.